



## *Worte wie Lichter*

*Pater-Kentenich-Lesung  
November 2015*

*[www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de](http://www.schoenstattbewegung-frauen-und-muetter.de)*



### **Leben aus dem Geist der Blankovollmacht**

Ich meine, jetzt hätte ich Ihnen noch einmal kurz umrissen, was das Wesen der Blankovollmacht ist. Ich kann sagen: Das ist der Geist der vollkommenen gegenseitigen Verfügbarkeit zwischen uns und dem Himmelsvater und der Gottesmutter. Deswegen: Wie inhaltsreich ist unser Motto! *Patris atque Matris sum nunc et in perpetuum, vivat sanctuarium!*<sup>1</sup> ...

Was müssen wir also tun, Tag für Tag und Nacht für Nacht? Ich darf Ihnen sagen: Erstens horchen, zweitens gehorchen.

Was heißt das, horchen? Das ist das Schwere für uns heutige Menschen. Wir sind so daran gewöhnt, den gewöhnlichen Weg zu gehen, wie wir ihn seit Menschengedenken gegangen sind; und wenn nun der Wind kommt und am Haus rüttelt, dann werden wir innerlich unruhig und unsicher, dann haben wir alle Not vor dieser Ungesicherheit. Da heißt es, beweglich bleiben und immer horchen: Was will der liebe Gott? Was will er JETZT von mir?

*Patris atque Matris sum. Ich gehöre nicht mir ...*

Die heutige Menschheit ist nervös bis in die Fingerspitzen, ja, wir alle sind nervös. Das gehört ja zum ‚anständigen‘ modernen Menschen ... Woher kommt es, dass wir so nervös sind? Ich darf Ihnen zwei Ausdrücke nebeneinanderstellen, die ich in Deutschland häufig gebraucht habe. Sie klingen komisch. Der eine Ausdruck heißt „Pendelsicherheit“. Können Sie sich ein Pendel vorstellen? Sehen Sie, damit kann ich hin und her spielen. Was ist die andere Sicherheit? Es gibt den scherzhaften Ausdruck: Das ist eine gewisse „Kistensicherheit“, die sitzt unten auf dem Boden. Der Herrgott will uns allen diese Kistensicherheit nehmen und rüttelt und schüttelt uns durch die Verhältnisse. Was will er uns schenken? Pendelsicherheit! Was heißt das, Pendelsicherheit? Genau das, was die Blankovollmacht will: Ich springe in die Hand Gottes. Da bin ich sicher. *Patris atque Matris sum. Mache mit mir, was du willst!*

Was will also der liebe Gott von uns? Wir sollen horchen, was er jeweils will, und zwar, was er jede Sekunde von uns will. Wodurch macht er uns das verständlich? Teils durch innere Einsprechungen, teils durch äußere Verhältnisse. Sehen Sie, das ist Heiligkeit. Aber eine solche Heiligkeit schließt immer eine Unmenge irdischer Unsicherheiten ein; und was verlangen die irdischen Unsicherheiten? Dass wir den Sprung machen nach oben, zur göttlichen Sicherheit ...

Darf ich hinweisen auf ein wunderschönes Beispiel, die Parabel vom verlorenen Sohn? ... Dann können Sie sich daran alle großen Gesetze der Sicherheit und der Unsicherheit veranschaulichen lassen. ...

Diesem Horchen folgt nun das Gehorchen. Das heißt, wenn ich so den Vaterwillen erkannt habe, dann sage ich immer: „Ja, Vater, ja, dein Wille stets gescheh“, ob er mir Freude bringt, ob Leid, ob Weh.“

---

<sup>1</sup> Ich gehöre dem Vater und der Mutter, jetzt und für immer. Es lebe das Heiligtum!

Sehen Sie, das ist das Wesentlichste für die heutige Zeit. Ich habe am Anfang gesagt, dass unsere Frömmigkeit etwas andere Formen annimmt als etwa die der Ordensleute. Trotzdem steckt unheimlich viel Ähnlichkeit darinnen. Zunächst einmal: Auch die müssen ringen um diese Verfügbarkeit. Aber wodurch ist hier die originelle Art der Verfügbarkeit bestimmt? Durch Armut, Keuschheit und Gehorsam.

Jetzt müssen Sie einmal überlegen: Der liebe Gott verlangt von uns Verheirateten – in unserer Art – dasselbe wie von den Ordensleuten, und oft in viel schwieriger Weise.

Was schließt die Armut in sich? Das ist die innere Unabhängigkeit von irdischen Gütern ... Ich gehöre nicht dem Geld. Sehen Sie, deswegen „rüttelt“ er ... mein ganzes Vermögen soll verfügbar für ihn sein ...

Wenn Sie an Keuschheit denken – was will sie? Dass ich mich nicht so an einen Menschen klammere, dass der liebe Gott dabei zu kurz kommt ... Jetzt müssen Sie einmal überlegen, wie der liebe Gott dafür sorgt, dass die gegenseitige Liebe doch immer wieder emporführt zu ihm. Sehen Sie, deswegen die vielen Enttäuschungen aneinander, deswegen die vielen Missverständnisse, deswegen periodenweise die Abkühlung des gegenseitigen Liebesverhältnisses ...

Wenn Sie jetzt an das dritte Gelübde denken, an das Gelübde des Gehorsams – ja du meine Güte, ich möchte einmal wissen, wer mehr Gehorsam üben muss, Eheleute oder Ordensleute! Ich glaube, wenn alle Eheleute einmal zusammentragen, wo sie gehorsam sein müssen, werden Sie sagen: Was ist das gegenüber Ordensleuten! Sehen Sie, wie oft muss der Mann der Frau folgen, obwohl er der „Herr der Schöpfung“ ist; wie oft muss die Frau dem Mann folgen, und wie oft müssen beide den Kindern folgen! ...

Wer soll uns nun die Kraft geben, ein solches Leben zu führen? Die Gottesmutter vom Heiligtum aus. Sehen Sie, das heißt: Geist der Blankovollmacht.

*Pater Josef Kentenich: Am Montagabend – Mit Familien im Gespräch, Bd.5, S. 45ff.  
ISBN 978-3935396-18-9, Schönstatt-Verlag, 56179 Vallendar*

## ***Schritte zur persönlichen Auswertung***

Welcher Satz, welcher Abschnitt spricht mich besonders an?

Was sagt er mir für mein „Hier und Jetzt“?

Welchen Impuls nehme ich in den/die nächsten Tag/e mit?

## ***zur Auswertung in Gruppen***

- 1 Text abschnittsweise reihum laut vorlesen.
- 2 Stille, in der jede/r den Text persönlich nachlesen kann.  
Die Worte oder Sätze, die spontan ansprechen, unterstreichen.
- 3 Unterstrichene Textstellen vorlesen.  
Einander mitteilen: Was ist mir an diesem Satz/Wort wichtig?
- 4 Austausch / Blick auf die heutige Situation:  
Was nehme ich als Anregung mit?

